

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 27 (1951-1952)

Heft: 10

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es darf aber nie vergessen werden, daß in Zukunft mit einem totalen Kriege gerechnet werden muß, und daß die militärische Rüstung allein nicht entscheidend ist. Der sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Landesverteidigung kommt heute eine Bedeutung zu, die sie gleichberechtigt neben die militärischen Anstrengungen einreicht. Daneben haben wir alle die Pflicht, die Demokratie und unsere Heimat bekämpfenden Machenschaften, die Wühlarbeit und Söldlinge Moskaus mit äußerster Konsequenz zu bekämpfen. Wir müssen in Zukunft noch hellhöriger und vorsichtiger werden. Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit haben einmal mehr bewiesen, wie die Kommunisten in unserem Lande arbeiten und jede sich bietende Möglichkeit geschickt benutzen, ihre Spaltpilze einzubauen und unter den oft unwahrscheinlichsten Maskierungen Propaganda zu treiben. Unser Kampf muß mit letzter Entschlossenheit auch Leuten gelten, die zur Verteidigung egoistischer Geldinteressen und unter der Tarnung von kulturellen Beziehungen mithelfen, uns die Suppe des Weltkommunismus schmackhaft zu machen; gleichgültig in welcher Stellung und Partei diese Leute auch immer sitzen mögen. Die gefährliche Dummheit und Borniertheit eines Typs von Bürgern hat, wie einige traurige Vorkommnisse dieser Richtung beweisen, erschreckende Formen angenommen. Wir haben die Pflicht, allen getarnten Beeinflussungs-, Sabotage- und Spionageversuchen nachzugehen und die Öffentlichkeit schonungslos darüber aufzuklären; dabei haben wir uns auch jene zu merken, welche sich in feiger Distanzierung dieser Aufklärungspflicht entziehen.

Aber auch in unserem Lande haben wir uns stets vor Augen zu halten, daß der Kommunismus nicht nur mit der Armee, der Polizei und billigen Schlagwörtern zu bekämpfen ist. Wir müssen uns eingestehen, daß es auch bei uns noch beschämende Zustände gibt, welche, sollten sie noch längere Zeit anhalten, die Saat der Moskauer Söldlinge in gefährlicher Weise sprießen lassen könnten. Es erweist sich in diesem Zusammenhang als notwendig, einmal mehr darauf hinzuweisen, was auf Seite 545 im Bericht des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements über die schweizerische Kriegswirtschaft der Jahre 1939/48 im Abschnitt über das Kriegs-Industrie- und Arbeitsamt in einem Hinweis über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber

und Arbeitnehmer gesagt wird. Es heißt hier: «Es darf gesagt werden, daß für den Großteil der Unternehmer solche Mahnungen überflüssig waren. Aber ein einzelner Unternehmer, der sich unsozial verhält, stiftet — wie die «Richtlinien» ausführten — *mehr Schaden* als hundert Sozialdenkende und -handelnde gutmachen können.»

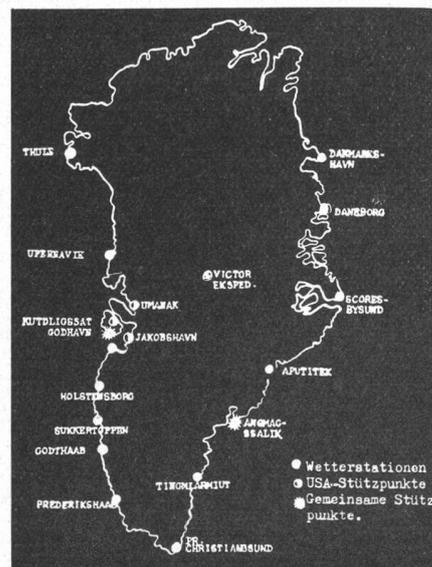
In allen unseren Überlegungen und Taten ist stets daran zu denken, was wir zu verlieren haben, und daß alle Anstrengungen und Maßnahmen der geforderten Opfer wert sind, wenn sie zur Verhinderung dieses Verlustes beitragen. Die bewaffnete Neutralität unseres Landes, die aber auch in Zukunft keine Gesinnungsneutralität sein darf, muß nicht nur durch die militärische Stärke, sondern durch die brüderliche Geschlossenheit des ganzen Volkes untermauert werden. Das verlangt von uns, daß wir auch in den kommenden Monaten die Nerven behalten und in unermüdlicher Kleinarbeit am Ausbau unserer militärischen, geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Landesverteidigung arbeiten. Wir wollen das aber auch als Christen tun und an die Allmacht Gottes glauben und ihr vertrauen.

*

Neue Basen auf Grönland

Während die Verstärkung der Landstreitkräfte der *Atlantikpaktmächte* nur langsame Fortschritte macht, vollzieht sich in aller Stille eine Erstarkung der strategischen Ausgangslage gegen einen möglichen Friedensbrecher. In diesen auf weite Sicht ausgerichteten und sich in zielstrebigem Entschlossenheit realisierenden Pläne, spielen die Basen auf Grönland eine immer größere Rolle. Im Rahmen der atlantischen Verteidigung haben sich sowohl Dänemark wie auch die USA auf einen Ausbau dieser Basen geeinigt, die bereits während des letzten Krieges eine bedeutende Rolle in der Luftstrategie der Alliierten spielten.

Im Laufe des letzten Jahres wurde die an der Ostküste Grönlands gelegene meteorologische Station Thule zu einem großen Flugplatz umgebaut, die heute als Zwischenstation der interkontinentalen Düsenbomber der amerikanischen Luftwaffe dient. Diese neue Basis kann mit ihren über drei Kilometer langen Landepisten von allen Bombern angefliegen werden. Zurzeit ist keine permanente Stationierung großer Bomber vorgesehen; dafür wurden Hangars und Werkstätten für eine



Gruppe von Düsenjägern errichtet. Auf diese Bauten wurde im Sommer 1951 in einem offiziellen Communiqué hingewiesen, das von Konstruktionsarbeiten im Rahmen des Verteidigungsprogrammes der Atlantikpaktmächte auf Grönland sprach.

Einzelheiten dieses großen Bauprogrammes wurden erst durch Bauarbeiter bekannt, die im Spätherbst 1951 aus Grönland zurückkehrten. Die Bauarbeiten wurden vier großen amerikanischen Firmen übergeben, die sich heute «North Atlantic Constructors» nennen und deren Hauptquartier in New York steht. Thule diente den Amerikanern zuerst unter dem «Military Airs Transport Service» und später unter dem neuen «Joint Service North East Command» als meteorologische Station in der Arktis. Die erste Flugpiste diente damals lediglich dem Nachschub von Mannschaften und Material. Das Projekt einer Großbasis tauchte erstmals im Sommer 1950 auf.

Die heute ausgebaute Großbasis steht unter dem strategischen Kommando von General Curtis LeMays und bildet nicht nur eine Verstärkung der atlantischen Verteidigung, sondern auch ein wichtiges Glied der arktischen Verteidigung Amerikas. Von Thule aus können alle wichtigen militärischen Ziele in Rußland und Europa erreicht werden. Sie dient zurzeit für Zwischenlandungen auf Trainingsflügen, welche die amerikanische Luftwaffe von ihren Heimatbasen aus unternimmt. Es dürfte aber in Zukunft nicht ausgeschlossen sein, daß Thule von amerikanischen und westeuropäischen Fluggesellschaften als Zwischenstation auf ihren Routen nach dem Fernen Osten benützt werden kann.

Tolk.